

Finale der Gartenschau

ÖHRINGEN. Wer noch nicht dort war, muss sich späten: Mit einem funkelfenden Finale verabschiedet sich die Landesgartenschau an diesem Sonntag. Zum letzten Mal können Besucher die prächtigen Blumenbeete, Gärten und vielseitigen Ausstellungsbeiträge genießen. Überall wird getanzt, gelacht und gefeiert. Die Stadt Lahr, Ausrichter der Gartenschau 2018, hat sich mit einem bunten Kulturprogramm angesagt – mit Streichquartett, Walking Act und Blumenkopf-Styling. Helmut Dold moderiert ein unterhaltsames Sport- und Musikprogramm, und Öhringens OB beschließt die Gartenschau mit einem Festakt. Bengalische Feuer und ein Laternenumzug beenden die Schau, und jedes Kind, das einen Lampion mitbringt, hat ab 15 Uhr samt einer Begleitperson freien Eintritt.

www.oehringen2016.de

Im Zeichen der Pilze

STUTTGART. Herbsttrompete, Hexenröhrling, Edelreizker – ja kann man die denn essen? Das und noch viel mehr zum Thema Pilze erfährt man an diesem Samstag (13 bis 18 Uhr) und Sonntag (10 bis 17 Uhr) im Haus des Waldes. Für die Pilzausstellung, bei der geschaut, geschnuppert und gegessen werden darf, tragen die Mitglieder des Vereins der Pilzfrende Stuttgart bis zu 200 Pilzarten zusammen. Neben Infos rund um Pilze gibt es ein Kinderprogramm und zur Stärkung delikate Pilzsuppe und danach Kaffee und Kuchen.

www.hausdeswaldes.de

Märkte & Museen

Treppensteigen im Schloss

LUDWIGSBURG. „Treppauf – treppab“ heißt eine Sonderführung diesen Samstag im Schloss Ludwigsburg, die Bereiche in den Mittelpunkt rückt, die man sonst kaum wahrnimmt: Treppenhäuser. Die Familienführung erforscht das Schloss mit viel Bewegung und ist ganz neu im Programm. Mehrere Tausend Stufen in fast einem Dutzend Treppenhäuser erzählen Geschichten aus drei Jahrhunderten. Von den ehrfurchtgebenden Treppenhäusern des Königs bis hin zu den verborgenen engen Treppenspindeln, auf denen die Diensten von Stock zu Stock huschten. Die Führung startet um 14.30 Uhr und kostet 9 Euro (ermäßigt 4,50, Kinder 3,50 Euro), Anmeldung unter Telefon 071 41/182004.

Mostfest in Beuren

BEUREN. Beim 21. Mostfest an diesem Sonntag erwartet Gäste im Freilichtmuseum ein attraktives Programm rund um Äpfel und Birnen, Saft und Most. Von 11 bis 18 Uhr heißt es Mitmachen, Erleben und Genießen an zahlreichen Ständen und Stationen im Museumsdorf. Man kann beim Waschen, Mahlen und Pressen des museumseigenen Streubestes mitmachen und den Saft gleich probieren. Außerdem gibt es Tipps für Baumschnitt, die Pflege der Streubestwiese, Imkerei und Bienezucht.

www.mostfest.org

Touren & Themen

Fest der Kulturen

WEINSBERG. Bunt wird es beim Fest der Kulturen an diesem Sonntag. Von 11 bis 17 Uhr treffen sich auf dem Grasigen Hag Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichsten Kulturkreisen, um miteinander zu feiern. Musik, Gesang und Tanz aus aller Welt gestalten ein abwechslungsreiches Programm. Für die Kinder gibt es Bastel- und Spielangebote, für Erwachsene bieten Dekan Georg Ottmar und Kirchenmusikdirektor Gerhard Frisch eine interreligiöse Führung durch die Johanneskirche Weinsberg.

Durchs Bohnenviertel

STUTTGART. Das Bohnenviertel – zwischen Charlottenplatz und Leonhardsplatz im Herzen von Stuttgart gelegen – ist der einzig erhaltene Teil der historischen Stuttgarter Altstadt. Obwohl mitten in der Stadt, findet man hier lauschige Hinterhöfe, urige Kneipen, Beschaulichkeit und Ruhe. Doch der Schein trügt: Viele Leute im Quartier haben ein geringes Einkommen, und die Prostitution aus dem benachbarten Leonhardsviertel macht auch vor dem Bohnenviertel nicht halt. Hinzu kommen städtebauliche Sünden, aber auch Versuche, dem entgegenzusteuern. „Zwischen Großstadt und Idylle“ heißt eine Führung, die an diesem Samstag die verschiedenen Facetten des Viertels zeigt. Start ist um 15 Uhr in der Planie, vor dem Eingang der Ifa-Galerie (bei der Haltestelle Charlottenplatz). Die Führung dauert etwa 2,5 Stunden und kostet 10 Euro pro Person. Anmeldung wird erbeten unter Telefon 071 11/3497860 oder kontakt@bvh-plakat.de.

Auf dem Holzweg

Zwischen Loßburg und Wolfach warten alte Schwarzwaldhöfe, Mühlen und die Geschichte der Flößerei

Auf dem 32 Kilometer langen Flößerpfad entlang der Kinzig im Schwarzwald können Familien durch die Natur wandern und dabei tief in die Vergangenheit der Region eintauchen.

VON CLAUDIA LIST

LOSSBURG. Ganz schön hart, was Michel erzählt. Früh am Morgen muss der Bub aufbrechen, das Vieh zum Weiden führen und dabei höllisch aufpassen, dass es im Wald auf gar keinen Fall junge Bäume anfrisst. Oft kehrt der Junge erst spät abends zum Hof zurück. Kein Wunder, dass er nachmittags vor lauter Erschöpfung einschläft. Eine Katastrophe! Die Kühe fressen sich derweil an den Bäumen des Nachbarn satt. Deshalb traut sich Michel am Abend kaum noch zurück zum Bauern, für den er arbeiten muss und dessen Prügel er fürchtet.

Kinder von heute, die im selben Alter wie Michel sind, machen große Augen, wenn sie die Geschichten hören, die sich vor 130 Jahren hier im Kinzigtal zugetragen haben. Oder zumindest sich so hätten zutragen können, denn es war keine Seltenheit, dass die armen Familien eines ihrer Kinder als sogenannten Verdingbub zu einem Bauern geschickt haben.

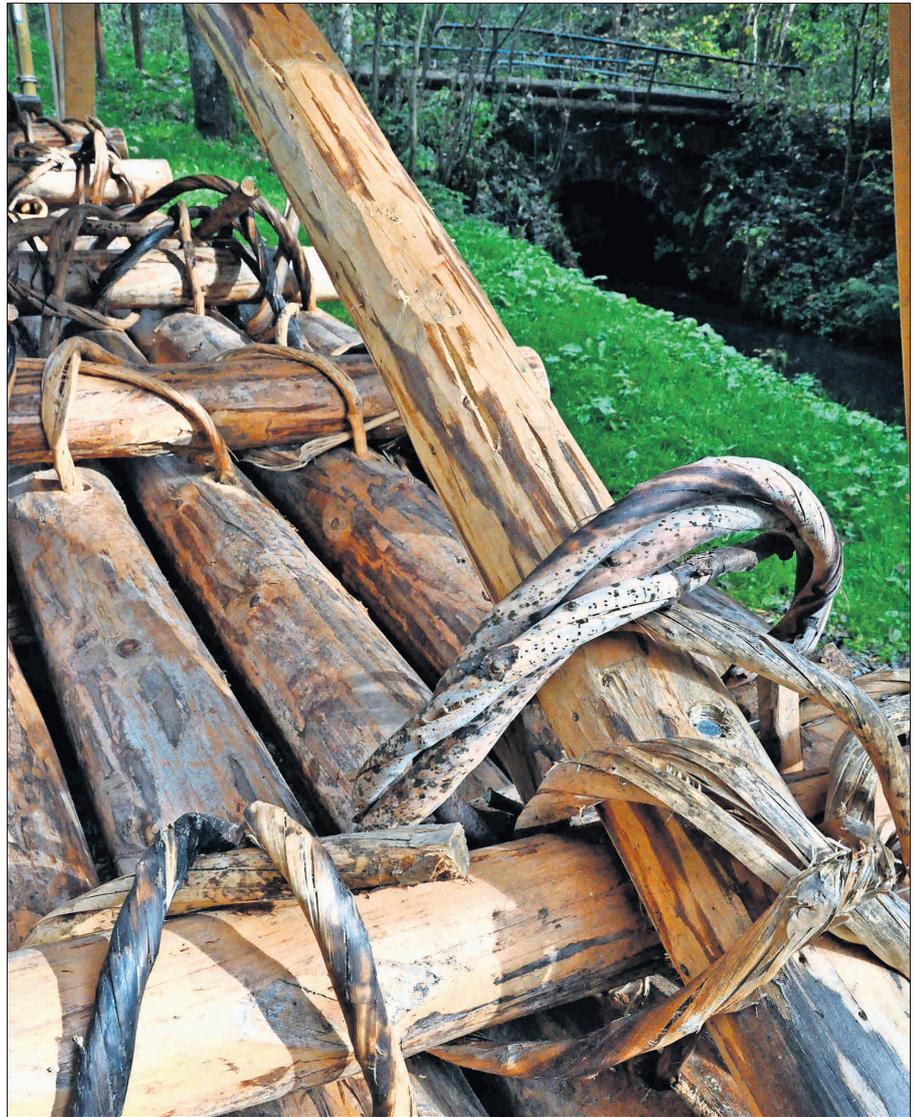
Auf dem 32 Kilometer langen Flößerpfad zwischen Loßburg und Wolfach erfahren Wanderer vieles aus der Zeit der Flößer. Michels Geschichte begleitet die Wanderer zehn Kilometer weit bis Alpirsbach, von dort bis nach Wolfach übernimmt dann der Flößersohn Uli. An insgesamt 30 Hörstationen erzählen die beiden den Kindern Episoden, die man sich als Audiodatei herunterladen kann. Es gibt auch eine Version für Eltern: Innen berichtet neben Flößer Johann auch Knecht Jakob von seinem harten Alltag und von seinem Wunsch, so viel Geld zu verdienen, dass er seine Frieda heiraten kann.

Der weltweite Holzhandel startete einst an einem schmalen Bächlein in einem tiefen, kühlen Tal

Zu Beginn der Tour können sich die Wanderer allerdings kaum vorstellen, dass hier einmal Baumstämme bis nach Kehl und in den Rhein transportiert und von dort für die Holzindustrie in aller Welt verschifft wurden. Hinter Loßburg schlängelt sich ein schmaler Bach durch ein tiefes, kühles Tal, dessen Hänge von Bäumen und Farneppichen bedeckt sind. Das bisschen Wasser der Kinzig bahnt sich seinen Weg über Steine, plätschert rechts und links an ihnen vorbei und fließt als dünner Film über Felsplatten. Doch mit jedem Meter scheint der Bach an Umfang zu gewinnen, und mit jeder Hörstation erfahren die Wanderer mehr über die Flößerei, die den Menschen ein Auskommen bescherte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, als die Eisenbahn den Transport des Holzes übernahm.

Dabei war die Arbeit mit dem Holz gefährlich: Ein Schwarz-Weiß-Bild zeigt die Schlitten, auf denen das Holz getrimmt und bis zum Fluss transportiert wurde. Angesichts der steilen Hänge drum herum kann man sich gut vorstellen, dass die Waldarbeiter, die vor den Schlitten hergingen und sie mit aller Macht bremsen mussten, jederzeit von der Last überrollt werden konnten.

Auf dem Floß war es nicht weniger gefährlich: Wer ins Wasser fiel und unter die Stämme kam, hatte schlechte Karten. Auf dem Weg nach Alpirsbach können Wanderer die ausgefeilte Technik bewundern und begutachten, mit der viele Baumstämme zu einem gelenkigen Floß für den Transport verbunden wurden. Und sie können sogar einmal



Das wichtigste Transportmittel in früheren Zeiten: Holzfloß im Kinzigtal

Foto: Claudia List

probeweise auf das Floß steigen, das hier auf dem Trockenen liegt.

Nach einer Stunde weitet sich das Tal, Sonnenstrahlen wärmen Boden und Luft, und aus dem Fernpfecht werden Weiden, auf denen Kühe und Pferde grasen. Immer mehr Bäche stoßen hinzu und machen die Kinzig tiefer und breiter. Dort, wo der Fluss noch zu klein für die Floße war, warfen die Waldarbeiter einzelne Stämme ins Wasser und stießen sie vom Ufer aus mit Stangen stromabwärts. Erst weiter flussabwärts konnten sie diese Stämme zusammenbinden. Mit zahllosen Wehren gaben sie dem Ganzen zusätzlich Schwung: Wenn sie das Wehr öffneten, sauste das Holz mit der Welle

davon. Das funktioniert, können Kinder an einem Mini-Wehr ausprobieren, und auch ein Schau-Floß liegt am Wegesrand.

Nach gut drei Stunden und zahlreichen jahrhundertalten Höfen und Mühlen, die sie unterwegs passieren, erreichen die Wanderer Alpirsbach. Nun könnte es noch viele Kilometer auf dem Flößerpfad weitergehen bis nach Schiltach und Wolfach. Doch für heute ist es genug. Nach einer Pause, verübt mit Schwarzwälder Kirschtorte und Apfelstrudel, steigen die Wanderer in den Bus, der sie in wenigen Minuten wieder nach Loßburg zurückbringt. Ein gutes Stück Weg und eine kleine Reise in die Vergangenheit zu Michel und Jakob liegen hinter ihnen.

Info

Flößerpfad

- **Strecke:** Der Flößerpfad Kinzigtal führt von Loßburg bis nach Wolfach. Untenwegs gibt es über 30 Stationen mit Infotafeln. Die Audiodateien dazu gibt es zum Herunterladen unter www.floeserpfad.de.
- **Allgemeines:** Tourist-Informationen in Loßburg, Tel. 0 74 46 / 9 50 40, www.lossburg.de, in Alpirsbach, Tel. 0 74 44 / 9 51 62 81, www.alpirsbach.de, und in Wolfach, Tel. 0 78 34 / 83 53 53, www.wolfach.de (d)

Die Hegauvulkane fest im Blick

Radtour Die Tour führt auf 20 Kilometern von Engen durchs Wasserburger Tal

VON DIETER BUCK

ENGEN. „Engen, Tengen, Blumenfeld sind die schönsten Städte der Welt“, sagt ein alter Spruch. Wer einmal einen Bummel durch Engen gemacht hat, wird dem kaum widersprechen wollen. Vorher jedoch unternehmen wir bei diesem Ausflug eine kurze Radtour durch die schöne Landschaft am Rande des Hegaus. Es geht durch Wiesen und Felder, durch ein bewaldetes Tal, und man hat dabei immer wieder einen wunderbaren Blick auf die Hegauvulkane. Wer will, macht sogar noch einen Abstecher zum Aachtopf, der größten Quelle Deutschlands – in welcher auch das Wasser, das in der Donau versickert, wieder zutage tritt. Die Tour ist nicht allzu anstrengend, so dass man anschließend den Tag gut in Engen ausklingen lassen kann.

Streckenlänge: Die Gesamtlänge beträgt etwa 20 Kilometer. Dabei sind Auf- und Abstiege von 240 Metern zu bewältigen.

Anfahrt: Engen liegt westlich der A 81 und ist über die gleichnamige Autobahnzufahrt Engen zu erreichen. Fürs Navi: Bahnhofstraße 6, GPS: 47.856391, 8.773398.

Hier geht's lang: 1 Wir starten am Bahnhof und fahren in der Bahnhofstraße ein kurzes



Stück nach Norden und biegen anschließend rechts ab in die querende Bundesstraße B 491/B 31. Kurz darauf zweigen wir links ab in die Schützenstraße in Richtung „Bittelbrunn“. Wir durchfahren diesen kleinen Ort und radeln dahinter durch eine Wiesenlandschaft, dann im schattigen Wald bis zu einer querenden Straße. In diese biegen wir

scharf rechts ein und biegen anschließend nach rechts ab, immer im Wald, durch das Wasserburger Tal. Vor der Bundesstraße 31, die unsere Strecke quert, beschreibt unser Sträßchen einen Links-rechts-Knick, nach diesem überqueren wir die Bundesstraße.

2 Hier kann man nach links einen Abstecher nach Aach machen. Außer einem

malerischen Ortsbild im Zentrum sieht man hier auch den großen Aachtopf. Anschließend kehren wir wieder zurück zur Kreuzung und halten uns dort links. Bald darauf unterqueren wir schließlich die Autobahn. Kurz danach biegen wir links ab und folgen dem schmalen Sträßchen nach Egingen. Von diesem Streckenabschnitt aus haben wir immer wieder einen schönen Blick auf die Hegauvulkane.

3 In Egingen biegen wir im Zentrum der Stadt rechts ab, fahren an der Kirche vorbei etwas bergauf, durch das Wohngebiet und dann weiter zur Landstraße. Wir überqueren diese und folgen dem kleinen Sträßchen bis Neuhausen. Nach diesem Dorf unterqueren wir die Bahnlinie und biegen an der Straße danach rechts ab. Nun kommen wir wieder zurück nach Engen und radeln dort bis zu einer Ampel. An ihr biegen wir rechts ab, unterqueren die Bahnlinie und fahren danach nach links in der Schillerstraße weiter. Von ihr biegen wir links ab in die Bahnhofstraße.

Kartentipp: Freizeitkarte des Landesamts für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), 1:50 000, 510 Singen.

Einkehren: In Engen und Aach warten mehrere Gaststätten auf hungrige Radfahrer.